

Argumenten zu widerlegen. Die neue Ausgabe des auch literarisch bemerkenswerten Prosimetrum ist zu begrüßen und stellt unzweifelhaft einen Fortschritt gegenüber der bisher zu benutzenden von 1875 durch Riant dar. Freilich läßt die Kölner Diss., wie bei einer Erstlingsarbeit nicht anders zu erwarten, verschiedene Fragen offen, so bei dem Nachweis von Zitaten. Aus Maximian wird eine einzige Übernahme verzeichnet: Im Metrum 11,14 erinnere *tempore functe* an Maximians *tempore fungi*, was zwar im Hexameter-Lexikon nachgewiesen ist, aber als einziger Beleg für die Benutzung von Maximian doch wenig überzeugt, nicht einmal das genau übereinstimmende *tempore functe* bei Wandalbert (MGH Poetae 2,588,354) wäre, für sich allein genommen, ein Beweis für eine Übernahme; ähnliches gilt für *rationis egenus* in Metrum 24,7, wo statt des Hinweises auf Prudentius, Contra Symmachum, der Hinweis auf das Hexameter-Lexikon, wie in der Anmerkung davor, vorzuziehen gewesen wäre. Daß man mitten in der Prosa auf die Wendung *hostilis rabies solito vehementior nostris* stößt, die nicht nur einen Vers ergibt, sondern mit *hostilis rabies* auf einen auch sonst von Gunther zitierten Brief Innozenz' III. zurückweist (Migne PL 215, 1359A), sei ebenfalls nur als Kleinigkeit angemerkt – es verlohnt, sich mit dem jetzt bereitgestellten Text zu befassen. Der Band enthält mehrere nützliche Register. G. S.

Oliver J. SCHMITT, Das Normannenbild im Geschichtswerk des Niketas Choniates, Jb. der österreichischen Byzantinistik 47 (1997) S. 157–177, ist als Beitrag zum Themenkreis „Bild des Anderen“ zu verstehen, zu dem auch (in Anm. 2) grundsätzliche Literatur zitiert wird. Die Normannen Süditaliens und Siziliens galten vom späten 11. bis zum späten 12. Jh. in Byzanz als bedrohliche Feinde des Reiches. Das Geschichtswerk des Choniates liegt in einer früheren und in einer Endfassung vor. Letztere entstand in den Jahren 1204–08, also nach der Katastrophe des Vierten Kreuzzuges; auf ihr basiert die maßgebende Edition I. A. van Dieten (vgl. DA 33, 245). Hier sind den Normannen, die entweder als *Σικελοί* (Sizilianer) oder anonym als „Feinde“ bezeichnet werden, drei größere Abschnitte gewidmet: über den Einfall König Rogers II. in byzantinische Gewässer 1146–48, die Eroberung Thessalonikes 1185 und die nachfolgende Vertreibung der Angreifer. Zwar fließt das eigene, nicht immer negative Urteil des Autors auch in die beiden früheren Berichte ein, die nur auf Sekundärquellen basieren, doch bleiben das Gesamtbild des Gegners und der Ablauf der Ereignisse im ersten blaß und unpräzise und gewinnen im zweiten nur wegen Verwendung einer persönlichen Schilderung des Metropolitens Eustathios von Thessalonike dramatische Konturen. Unmittelbare Anteilnahme ist jedenfalls nur im dritten Bericht zu verspüren, weil Choniates hier als Zeitgenosse und zum Teil auch als Augenzeuge schreibt. Im ganzen aber empfindet er, wohl schon unter dem Einfluß der Ereignisse von 1204, die Venezianer als die gefährlichere Bedrohung. Vergleicht man das Geschichtswerk des älteren Zeitgenossen Johannes Kinnamos, so erweist sich dieser über das Seeunternehmen Rogers II. wesentlich besser informiert. Nur er zeigt die Rivalität zwischen dessen Königtum und dem byzantinischen Kaisertum und ist im ganzen von der Normannengefahr unmittelbar berührt.

Franz Tinnefeld

Davide CAPPI, Del Lungo editore di Dino Compagni: Il problema del testo della „Cronica“ (Fonti per la storia dell'Italia medievale. Subsidia 1) Roma 1995,